



**Konzept zum Aufbau einer
Public Private Partnership Koordinierungsplattform
für den Agrar- und Ernährungssektor
zur Unterstützung und Moderation von
Übungen im Krisenmanagement**

Vorgelegt von Bettina Hundt¹, Dr. Jana-Christina Gawron¹, Dr. Oliver Breuer¹ und
Prof. Dr. Brigitte Petersen²

¹ *Grenzüberschreitende Integrierte Qualitätssicherung e.V. (GIQS)*

² *International FoodNetCenter der Universität Bonn (FNC)*

Stand: 30. Oktober 2014

doi: 10.14761/GIQSKonzeptKÜP



Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Zielsetzung	- 3 -
2. Public Private Partnership Netzwerke am Standort Bonn	- 4 -
3. Forschungs- und Entwicklungsprojekte	- 6 -
4. Ergebnisse aus den IRIS Workshops	- 9 -
5. Das Konzept	- 13 -
6. Fazit	- 17 -
Abkürzungsverzeichnis	- 18 -
Tabellenverzeichnis	- 19 -
Quellen	- 19 -

1. Hintergrund und Zielsetzung

In der europäischen Agrar- und Ernährungsindustrie sowie den behördlichen Einrichtungen haben die Folgen der letzten Lebensmittelkrisen zu einem Umdenken geführt. Nicht zuletzt der Verlauf der EHEC Krise im Jahr 2011 hat allen Beteiligten nochmals verdeutlicht, dass zur Verringerung der Krisenanfälligkeit globaler Agrar- und Lebensmittelwarenströme nicht nur ressort- und länderübergreifende Übungen im Krisenmanagement, sondern gleichzeitig auch die Einbindung von Wirtschaftsunternehmen und Verbänden in entsprechende Strukturen erforderlich sind. Der Auswertungsbericht der LÜKEX 13 (BBK 2014) hat diese fachliche Einschätzungen ebenfalls bestätigt: Synergien können sowohl in Bezug auf Erfahrungen als auch auf materielle Ressourcen nur dann geschaffen und genutzt werden, wenn das nationale Krisenmanagement auch das Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Krisenmanagementgremien beinhaltet. Die Verbände der Lebensmittelwirtschaft können dabei eine wertvolle Position als Vermittler zwischen privatwirtschaftlichen und staatlichen Einrichtungen einnehmen.

Durch die gezielte Bündelung von Kräften innerhalb der bestehenden Strukturen zur Krisenprävention und -bewältigung können Entscheidungsträger der politisch-administrativen Ebenen sowie der Privatwirtschaft gleichermaßen profitieren: Ein entsprechendes Vorgehen würde die Basis bilden für den sogenannten Public Private Partnership Ansatz (PPP). Auf der Grundlage dieses Ansatzes können Voraussetzungen geschaffen werden, um künftig planmäßig länder- und grenzüberschreitende Übungen im Krisenmanagement für die verantwortlichen Zielgruppen im Agrar- und Ernährungssektor durchführen zu können. Zur Übernahme von Aufgaben der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Übungen könnte weitestgehend auf bereits bestehende öffentliche und privatwirtschaftliche Organisationen und Einrichtungen zurückgegriffen werden.

Das vorgestellte Konzept ist im Laufe der letzten Jahre im Rahmen verschiedener Forschungs- und Entwicklungsprojekte in enger Abstimmung mit den relevanten Entscheidungsträgern generiert worden. Gerade in den Jahren 2012 bis 2014 konnte dank zahlreicher fachspezifischer Veranstaltungen ein reger Erfahrungsaustausch in Fragen der Krisennachbereitung geführt werden.

Ziel des vorliegenden Konzeptpapiers ist es, einen konkreten Gestaltungsvorschlag zu liefern, wie über eine neutrale Koordinationsplattform eine zeitnahe Etablierung von regelmäßig stattfindenden PPP-Krisenübungen im Agrar- und Ernährungssektor erfolgen kann. Ferner dient das Papier dazu, den Stand des Erfahrungswissens aus vier Forschungsprojekten und Kernaussagen aus den projektgetragenen Veranstaltungsserien vorzustellen. Darüber hinaus soll die Zusammenfassung der Empfehlungen aus Expertenworkshops zur Finanzierung künftiger PPP-Übungen für das Krisenmanagement die Grundlage für die derzeit laufenden Gespräche mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft bilden.



2. Public Private Partnership Netzwerke am Standort Bonn

Vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen und gesetzlich verankerten Verantwortlichkeiten, die die BSE Krise vor nun mehr als 10 Jahren für Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung in Europa mit sich brachten, etablierte sich im Jahr 2001 die internationale Forschungs- und Entwicklungsplattform **GIQS** (Grenzüberschreitende Integrierte Qualitätssicherung e.V.). Als eine der ersten Public Private Partnership Organisationen koordiniert die Plattform seitdem interdisziplinäre Projekte und erarbeitet organisatorische und technische Problemlösungsstrategien auf dem Gebiet der Lebensmittelsicherheit. Ein wesentlicher Fokus der Forschungs- und Entwicklungskooperationen liegt auf dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet zwischen Nordseeküste und Niederrhein. Vor allem genossenschaftliche Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten Fleisch, Milch sowie Obst und Gemüse haben meist als erste auf der Grundlage der gemeinsam mit GIQS entwickelten Konzepte und Forschungsergebnissen neue eigenverantwortliche Dienstleistungsstrukturen für ein überbetriebliches Qualitäts- und Krisenmanagement aufgebaut (z.B. Veravis, AIDA, Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland eG (AFS), Tiergesundheitsagentur eG (TIGA)). Gleichzeitig wurden von verschiedensten Akteuren Monitoring- und Frühwarnsysteme (z.B. Pflanzenschutzmittel-Rückstandsmonitoring) sowie branchenspezifische Standards (z.B. QS, Tiergesundheitsstandard (TGS, RedCert) und Zertifizierungseinrichtungen (z.B. AgriZert)) erfolgreich etabliert. Der Mehrwert überbetrieblicher Qualitätsmanagementsysteme für die Krisenprävention hat sich auch in Forschungsprojekten (z.B. in GIQS Verbundprojekten) bestätigt.

Das Bonn International Center for Food Chain and Network Research (International FoodNetCenter Bonn, **FNC**) ist das erste von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Landwirtschaftlichen Fakultät initiierte und koordinierte fakultätsübergreifende Zentrum an der Universität Bonn. Seit seiner Gründung in 2006 hat das FNC in enger Zusammenarbeit mit GIQS und Wirtschaftspartnern der Agrar- und Ernährungsbranche regionale und vor allem europäische und globale Forschungskooperationen aufgebaut und thematisch auf das Risiko- und Krisenmanagement ausgerichtete Veranstaltungsserien sowie neue Lehrangebote etabliert.

Sowohl GIQS als auch das FNC sind seit 2012 Gründungsmitglieder des Clusters **Bonn.realis** e.V. (Bonn Research Alliance of Innovative Information Systems in International Quality Food Chain and Crisis Communication). Als regionaler Zusammenschluss von wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und Verwaltung in der Region Bonn, Rhein-Sieg, Ahrweiler verfolgt Bonn.realis das Ziel, durch innovative Konzepte und IT-Lösungen die Sicherheit von Lebensmitteln zu erhöhen.

Innerhalb der existierenden Zusammenarbeit von Akteuren aus dem privatwirtschaftlichen und dem behördlichen Sektor als auch der Forschung wurden in den Jahren 2012 bis 2014 verschiedenen Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt Krisenmanagement und -prävention sowie unterschiedliche länder- und grenzübergreifende Übungen im Krisenmanagement vorbereitet, durchgeführt und evaluiert (siehe Tab. 1). Insgesamt 15 Veranstaltungen konnten mit verantwortlicher oder unterstützender Tätigkeit der drei Bonner Netzwerke durchgeführt werden.

Tabelle 1: Übersicht über Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt Krisenprävention

Datum	Veranstaltung	Veranstalter	Ort
19.03.2012	SafeGuard-Expertenworkshop „IT-Support für die public private Kommunikation im Tierseuchenfall“	GIQS	Sonsbeck
26-27.03.2012	Expertenworkshop IRIS 2: „Instrumente für das Risikomanagement von privaten und staatlichen Organisationen im Agrar- und Ernährungssektor“, im Rahmen der Verbundprojekte SafeGuard, SiLeBAT und QUARISMA	FNC, GIQS	Berlin
31.05.2012	7. Jour-fixe Bonn.realis beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenmanagement (BBK)	Bonn.realis	Bonn
21.06.2012	Workshop „Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung – aktuelle Risikobewertung und zukünftige Minimierungsstrategien“	GIQS, FNC, MKULNV	Bonn
9.07.2012	GIQS-Forum „Internationales Qualifizierungsnetzwerk im Qualitäts- und Krisenmanagement“ im Rahmen des EU-Verbundprojektes QUARISMA	GIQS, FNC	Berlin
6.-7.03.2013	SafeGuard: Deutsch-Niederländische Krisenübung zur Bekämpfung der „Maul- und Klauen-Seuche“	GIQS	Kleve
12.-13.03.2013	Expertenworkshop „Multiresistente Zoonosen“	GIQS, FNC, UMCG	Groningen
25.-26.04.2013	SafeGuard-Krisenseminar „Multiresistente Zoonosen“	FNC, GIQS	Bonn
11.-12.06.2013	3. QUARISMA-Konferenz „Aus Krisen lernen“	GIQS	Berlin
19.06.2013	SafeGuard-Workshop: „Emergency vaccination and marketing strategies: A public-private workshop across borders“	LTO/DRV, GIQS	Kleve
10.-11.10.2013	Expertenworkshop IRIS 3 - Teil 1: „Chancen und Risiken der Public Private Zusammenarbeit in der Krisenbewältigung“; Teil 2: „Erfahrungsaustausch und neue Konzepte der Krisenprävention“ (SiLeBAT)	GIQS, FNC, UKB	Bonn
27.-28.11.2013	LÜKEX 13: 6. Strategische Krisenmanagement-Übung	BBK	Bad Breisig
24.-24.02.2014	GIL-Tagung: „IT-Standards in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ Fokus: Risiko- und Krisenmanagement	GIL, Bonn.realis, GIQS, FNC	Bonn
26.-27.03.2014	LÜKEX 13 Auswertungsworkshop	BBK	Bad Breisig
5.06.2014	Expertenworkshop IRIS 4 "Kooperationen im Krisenmanagement"	GIQS und FNC	Bonn
12.06.2014	13. Jour Fixe Bonn.realis: Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse des IRIS 4 Workshops	Bonn.realis	Bonn

Legende: **BBK**=Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, **DRV**=Deutscher Raiffeisenverband, **FNC**=International FoodNetCenter der Universität Bonn, **GIL**=Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft e.V., **LTO**=Land- en Tuinbouworganisatie Nederland, **LÜKEX**=Länderübergreifende Krisenmanagement-Übung (Exercise), **MKULNV**=Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW, **UKB**=Uniklinik Bonn, **UMCG**=Universitätsklinik Groningen.

Die genannten Aktivitäten, an denen unterschiedliche Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und der Wirtschaft beteiligt waren, wurden über laufende Verbundprojekte finanziert. Planung, Durchführung, Übungsrahmen und Auswertungsberichte lagen projektabhängig jeweils in unterschiedlicher Verantwortung.

3. Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Krisen zeichnen sich dadurch aus, dass unter Zeitdruck und hoher Unsicherheit kritische Entscheidungen getroffen werden müssen (Garth 2008, Rosenthal et al. 2001, Hermann 1972). Ein erfolgreiches Krisenmanagement hängt daher u.a. direkt von der schnellen Verfügbarkeit von relevanten Informationen ab: Dies gilt in besonderer Weise für die Zusammenarbeit von privatwirtschaftlichen und staatlichen Krisenmanagern (Wilke et al. 2013). Deshalb ist die Analyse und Bewertung fördernder und hemmender Faktoren bei der Bereitstellung von Informationen im Krisenfall Gegenstand von Forschungsprojekten unter der Leitung bzw. Beteiligung von GIQS.

In mehreren GIQS Projekten (siehe Tabelle 2) wurde am Beispiel verschiedener Fallstudien gezeigt, dass die Kommunikationsstrukturen zwischen Akteuren der Privatwirtschaft und den staatlichen Behörden oft unzureichend sind (z.B. die Weitergabe von Prozessbeschreibungen der Verarbeitungsbetriebe an Veterinärbehörden). Um diesem Problem zu begegnen, wurde an der Abteilung Präventives Gesundheitsmanagement der Universität Bonn das „Aufschaltungs-Austausch-Modell“ (AAM) als methodisch-theoretischer Ansatz entwickelt (Slütter 2013). Beim AAM handelt es sich um ein generisches Vorgehenskonzept, welches im Laufe mehrerer Forschungsprojekte angewendet und weiterentwickelt wurde, um die traditionell existierenden Barrieren zwischen Unternehmen der Agrar- und Ernährungsindustrie und den zuständigen Überwachungsbehörden bezüglich Daten- und Informationsaustausch zu überwinden.

Die Projektergebnisse haben gezeigt, dass die technische, organisatorische und inhaltliche Vorbereitung eines schnellen Informationsaustausches zwischen mehreren Entscheidungsträgern zur erfolgreichen Krisenbewältigung beitragen kann. In „Friedenszeiten“ müssen Vereinbarungen über den Datenaustausch getroffen und dieser praktisch geübt werden. Nur über die Etablierung dauerhaft gepflegter Public Private Partnership Strukturen kann erst ein vertrauensvolles Klima zwischen allen Beteiligten entstehen, welches Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Krisenprävention und Krisenmanagement ist. Die Umsetzung des AAM und dessen Einbettung in strategische Allianzen öffentlicher und privater Akteure macht das System im Allgemeinen belastbarer (Slütter 2013).

Tabelle 2: Übersicht der GIQS Verbundprojekte im Bereich Public Private Partnerships im Krisenmanagement

Akronym	Projekttitlel	Förderprogramm und Laufzeit
SafeGuard	Sound Animals and healthy Food within the Euregio Guaranteed by an United Approach [between Dutch and German / public and private entities] that facilitates averting danger in Rural [cross border] Districts	Interreg IV (2008-2013)
QUARISMA	Quality and Risk Management in Meat Chains	EU FP7 Marie-Curie (2009-2013)
SiLeBAT	Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung für den Fall von bio- und agroterroristischen (BAT-) Schadenslagen	BMBF – Forschung für die Zivile Sicherheit (2010-2014)
e-H@C HUPAction	Entwicklung eines Systems zur Verbesserung des Informationsaustausches innerhalb der organisatorischen Infrastruktur im Interesse einer schnelleren Detektion, Monitorings und Beherrschung von EHEC u.a. human pathogenen Erregern	Interreg IV (2012-2015)

In insgesamt drei unterschiedlichen Krisenszenarien – bioterroristischer Anschlag in der Warenkette Milch (SiLeBAT), Ausbruch von hoch ansteckenden Tierseuchen (u.a. Klassische Schweinepest, Maul- und Klauenseuche) in einer Grenzregion sowie der Überwachung von MRSA in der Tierproduktion (SafeGuard) – wurden u.a. Elemente des oben skizzierten Aufschaltungs-Austausch-Modell erprobt (Pinior 2013, Slütter 2013). Zudem galt es, innerhalb des jeweiligen Szenarios weitere organisatorische sowie technologische Innovationen zu entwickeln und zu prüfen.

Im Rahmen des deutsch-niederländischen Verbundprojektes **SafeGuard** wurden gleich mehrere Krisenszenarien entwickelt und mit Experten beider Länder erörtert. Der Schwerpunkt lag hier zunächst auf der Entwicklung von Krisenszenarien, in denen mögliche Hemmnisse für die grenzüberschreitende Kooperation von Behörden in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt wurden (Breuer 2010). Eine umfangreiche Table-top Übung zum Thema Maul- und Klauenseuche im deutsch-niederländischen Grenzgebiet im April 2013 lieferte eine Reihe von wertvollen Erkenntnissen hinsichtlich der nationalen Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen im Krisenfall. Schnell wurde zudem klar, dass es dringend erforderlich ist, auch die privatwirtschaftlichen Entscheidungsträger in klaren Krisenmanagement-strukturen mit einzubeziehen (Hop 2014). Hier galt es vor allem, dem bekannten Problem der Vermarktung geimpfter Tiere und Produkte mit gemeinsamen Lösungen zu begegnen. Anhand des Fallbeispiels der Klassischen Schweinepest wurde zusätzlich in Zusammenarbeit mehrerer Akteure das AAM aus der Perspektive einer deutschen Erzeugergemeinschaft etabliert.

Ein szenariobasierter Expertenworkshop wurde im Projekt SafeGuard durchgeführt: hier wurde ein grenzüberschreitender Infektionsausbruch einer zoonotischen Erkrankung, die zusätzlich multiresistent gegenüber Antibiotika ist, durchgespielt. Dabei wurden alle erforderlichen Institutionen und Personen in den Bereichen der Humanmedizin, Tiermedizin und Lebensmittelsicherheit sowie in der Landwirtschaft und Presse entlang der deutsch-niederländischen Euregio identifiziert. Durch Interviews von Experten in Schlüsselfunktionen, flossen die Erfahrungen aus beiden Seiten der Grenze in die Handlungsempfehlungen des Drehbuchs mit ein. Diese beinhalten Empfehlungen zur Identifizie-



rung des Ausbruchsgeschehens (Surveillance, mikrobiologischer Nachweis, Risikobewertung), Empfehlungen zur Infektionskontrolle bei Tier und Mensch sowie Empfehlungen zur Struktur und Prozessvoraussetzungen zur grenzüberschreitenden Kommunikation.

Im Rahmen des 2014 abgeschlossenen Projektes **SiLeBAT** wurden konkrete Lösungsansätze zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung für den Fall von bio- und agroterroristischen (BAT-) Schadenslagen erarbeitet. Im Zentrum der Betrachtungen stand dabei die Funktionsfähigkeit der von einem Anschlag betroffenen Lebensmittelwarenkette. Es wurden Lösungsansätze zur Prävention, zur Früherkennung und zur Schadensbegrenzung entwickelt. Das Arbeitspaket „Krisenprävention“ lieferte dabei eine detaillierte Beschreibung der Warenketten Rindfleisch und Milch und der Überwachung und Qualitätssicherung in diesen Ketten, sowie eine Übersicht über die im Agrar- und Ernährungsbereich bestehenden Informations- und Kommunikationssysteme auf privatwirtschaftlicher Seite der Warenketten Rindfleisch und Milch und bei den zuständigen Überwachungsbehörden. Die Projektergebnisse lieferten einen wesentlichen Input für die Veranstaltungsreihe IRIS (siehe Kapitel 4).

Bei **QUARISMA** handelte es sich um eines der größten von der Europäischen Union in diesem Segment geförderten Projekte. Das IAPP Element (Industry-Academia Partnerships and Pathways) der Marie-Curie-Maßnahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU unterstützte so den interdisziplinären, intersektoralen und zugleich internationalen Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Während der vierjährigen Projektlaufzeit (2009-2013) hatten Doktoranden, erfahrene Praktiker und Experten Gelegenheit, die jeweils andere Seite kennenzulernen. Jungen Wissenschaftlern eröffnete das die Möglichkeit einer praxisnahen Ausbildung. Das Ziel von QUARISMA war es, eine nachhaltige Entwicklung des europäischen Fleischsektors zu fördern und gleichzeitig das wissenschaftliche Know-How zu entwickeln, welches hierfür benötigt wurde. Durch die interdisziplinäre, grenzüberschreitende Zusammenarbeit in internationalen Forschungsgruppen konnte der Grundstein gelegt werden, um Wissensfragen aus der Praxis in wissenschaftliche Fragestellung zu übersetzen und umgekehrt. Unter anderem befasste sich QUARISMA mit dem Forschungsschwerpunkt „Lebensmittelsicherheit und Risikomanagement“, um Konzepte für die Vermeidung von lebensmittelbedingten Gefahren (u.a. multiresistente Zoonosen) zu entwickeln.

Das Projekt **e-H@C HUPAction** (Interreg IV A) verfolgt das Ziel, ein System zur Verbesserung des Informationsaustausches innerhalb der organisatorischen Infrastruktur zu entwickeln, im Interesse einer schnelleren Detektion, eines Monitorings und der Beherrschung von EHEC und anderen human pathogenen Bakterien in der Wertschöpfungskette Gemüse in der Euregio Rhein-Waal. An dem Projekt „e-H@C HUPAction“ beteiligen sich Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und Behörden aus der Provinz Gelderland, Nord- und Mittellimburg, dem Niederrheinischen und weiteren nordrhein-westfälischen Gebieten mit dem Ziel, eigens auf die Grenzregion ausgerichtete Konzepte und Strategien der gemeinsamen Krisenbeherrschung und -kommunikation zu entwickeln.

4. Ergebnisse aus den IRIS Workshops

Die Etablierung regelmäßiger Übungen im Krisenmanagement ist eines der Fokusthemen der Veranstaltungsreihe „**IRIS – Instrumente für das Risiko- und Krisenmanagement von privaten und staatlichen Organisationen im Agrar- und Ernährungssektor**“. Der erste IRIS-Workshop fand im April 2009 in Bonn statt. In bislang vier Veranstaltungen dieser Reihe hat es sich bewährt, basierend auf Resultaten aus laufenden Projekten, Thesen aufzustellen, die sich in der Expertendiskussion bestätigen oder widerlegen ließen. Jede einzelne der vier IRIS-Veranstaltungen erwies sich bislang als wertvoller Bestandteil der Projektaktivitäten der drei Bonner Netzwerke. Im Folgenden werden die Kernaussagen bzw. die wesentlichen Erkenntnisse der letzten drei IRIS-Workshops aus 2012, 2013 und 2014 zusammengefasst.

IRIS 2

Auf dem zweiten **IRIS Workshop** am 26. und 27. März 2012 in Berlin wurde über die Notwendigkeit von Übungen für das Krisenmanagement mit den Verantwortlichen für Krisenprävention und Krisenbewältigung diskutiert. Die zweitägige Veranstaltung setzte sich aus Plenarvorträgen, drei parallel stattfindenden Workshops und einer Podiumsdiskussion zusammen. Rund 90 Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden nahmen daran teil.

Bereits 2012 wurde empfohlen, regelmäßige Übungen des Krisenmanagements mit einem jeweils anderen Fokus durchzuführen, um deutlich zu machen, was für einen reibungslosen Ablauf fehlt. Dabei sollten nicht nur die internen Maßnahmen wie z.B. die Rückverfolgbarkeit getestet werden. Vor allem die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Akteuren sind zu überprüfen, um das Krisenmanagement jedes einzelnen Akteurs zu optimieren.

Im Rahmend der Podiumsdiskussion wurde darauf hingewiesen, dass der globale Handel mit Futter- und Lebensmitteln das Risiko für die Ausbreitung von Emerging Diseases und Food Borne Diseases als Gefahr für Mensch und Tier erhöht. Das Problem sei, dass sich Verantwortliche auf politisch-administrativer Ebene als auch Entscheidungsträger aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft derzeit weitgehend getrennt voneinander auf Krisensituationen vorbereiten. Krisenmanagern sowohl auf der öffentlichen als auch auf der privaten Seite fehlten ausreichende entscheidungsrelevante Informationen für eine rasche Krisenbewältigung. Genossenschaftliche Unternehmen engagieren sich deshalb seit Jahren in gemeinsamen Forschungsprojekten mit GIQS und bringen ihr Expertenwissen ein bei der:

- Analyse von Entscheidungsprozessen und Ermittlung des Informationsbedarfs von Verantwortlichen im Krisenmanagement,
- Analyse und Bewertung fördernder und hemmender Faktoren bei der Schaffung effizienter Kommunikationsstrukturen,
- Vorbereitung von Krisenübungen,
- Konzeption und pilotmäßige Erprobung eines Aufschaltungs-Austausch-Modells (AAM) zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Wirtschaft und Behörden, bezogen auf unterschiedliche Szenarien (Bioterrorismus, Tierseuchen, Multiresistente Zoonose-Erreger).

Der **Public Private Krisenübungsvorschlag** erhält eine breite Zustimmung von Verbänden und Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Wesentliche Forderungen sind dabei:

- die Kontinuität von (Lern-)prozessen anregen,
- den Erfahrungsaustausch von Lebensmittelbehörden, Katastrophenschutz und Wirtschaftsunternehmen verstetigen,
- geeignete Kommunikationsstrukturen schaffen,
- einen „Runden Tisch“ zur Vorbereitung von Krisenübungen einrichten,
- den Wissenstransfer aus der Forschung beschleunigen.

Gemeinsam mit der Wissenschaft sind daher Aufgaben für eine Koordinationsplattform definiert worden:

- Ideengeber und Motor für verantwortungsbewusstes Krisenmanagement im Agrar- und Ernährungsbereich,
- Förderung und Moderation von Abstimmungsprozessen zwischen öffentlicher und privater Seite in Phasen:
 1. Planung von Übungsserien und Übungsvorbereitung,
 2. Durchführung und Gestaltung der Übungsinfrastruktur,
 3. Nachbereitung und Aufarbeitung der Übungserfahrungen zu Handlungsempfehlungen,
- Identifikation von geeigneten Personen mit Entscheidungsbefugnissen im Krisenmanagement für PPP-Übungen.

Da GIQS e.V. den überwiegenden Teil dieser Aufgaben bereits im Rahmen der laufenden Verbundprojekte übernimmt, ist es das Ziel, diese Aktivitäten wirkungsvoll zu verstetigen.

IRIS 3

„**Kooperation verbessert das Krisenmanagement**“. Diese These bildete den Ausgangspunkt für den **IRIS 3 Expertenworkshop** am 10. und 11. Oktober 2013 in Bonn. Mit „Kooperation“ ist die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft und den für die Futter- und Lebensmittelsicherheit zuständigen Behörden im Krisenfall gemeint. Wenn Kooperation das Krisenmanagement verbessert, welche Akteure sind von Bedeutung und wo sind Kooperationen sinnvoll?

Ausgewählte Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden trugen ihre Statements zum Thema vor, um anschließend im Plenum darüber zu diskutieren. Aus der Diskussion ließen sich folgende Kernaussagen ableiten:

- Kooperation erscheint besonders vielversprechend im Bereich **Krisenprävention** (Vorbeugung und Vorbereitung), im Gegensatz zur Krisenbewältigung.
- Es gibt einen Kooperationsbedarf für gegenseitigen **Wissensaustausch, Interessenabgleich und gegenseitiges Informieren**. Ein ausdrücklicher und regelmäßiger Austausch wäre demzufolge eine sinnvolle Kooperationsform.
- Eine wichtige Maßnahme zur Krisenprävention ist das regelmäßige Screening potentieller Risiken, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene. Ein gemeinsames **Issue-Monitoring** wäre daher eine vielversprechende Form der Kooperation. In diesem Rahmen könnten sich Be-

hördenvertreter und Industrievertreter regelmäßig über ihre Lage, Einschätzung, Prioritäten, Pläne und Vorbereitungen austauschen, sie erläutern, abgleichen und diskutieren. In anderen Industriezweigen hat sich als kooperatives Instrument für die Krisenprävention ein gemeinsames, regelmäßiges, nicht-öffentliches Themen-Screening bewährt. Der Nutzen eines solchen Risiko-Screenings in der Agrar- und Ernährungsbranche läge darin, dass Risikobewertungsbehörden wie das BfR sich in Friedenszeiten gezielter auf anstehende Risikobewertungen und Stellungnahmen vorbereiten können. Die Unternehmen wiederum wären rechtzeitig über den Verlauf und den Stand der Risikobewertung informiert. Dies würde wiederum im Krisenfall zu einem Zeitgewinn und zu weniger Ungewissheit in der Krisenkommunikation führen.

- **Gemeinsame Krisenübungen** sind ein wertvolles Instrument zur Schwachstellenanalyse und eignen sich zum Aufbau und zur Pflege persönlicher Kontakte zwischen privaten und öffentlichen Krisenmanagern. Die Übungen sollten sich auf ein Produkt spezialisieren, um möglichst alle Stufen der entsprechenden Kette abbilden zu können. Großübungen mit viel Öffentlichkeitsarbeit wurden als wenig wirksam bewertet. Für die Durchführung von Krisenübungen könnte z.B. die Infrastruktur der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Ahrweiler stärker genutzt werden.
- Dringender Kooperationsbedarf besteht hinsichtlich der **Krisenkommunikation**. Die BLL-Krisenmanager-Datenbank ist ein erfolgreiches Beispiel einer Kooperation zwischen Privatwirtschaft und Behörden, um die Erreichbarkeit der zuständigen Krisenmanager und Entscheidungsträger zu optimieren und die Krisenkommunikation zu verbessern. Der Bundesverband für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) als Spitzenverband der Lebensmittelwirtschaft agiert hierbei als Informationsbündler und Mediator.
- Eine Kooperation zwischen Wirtschaft und Behörden ist erforderlich, um eine schnelle **Rückverfolgbarkeit** von Lebens- und Futtermitteln im Krisenfall zu erzielen. Hierfür sind innovative technologische und organisatorische Lösungen unerlässlich. Voraussetzung für die Einführung und Nutzung neuer Technologien sind jedoch die Gestaltung des rechtlichen und gesellschaftspolitischen Rahmens sowie die Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte.

IRIS 4

Wie lassen sich Kooperationen zwischen den Krisenmanagementsystemen von Behörden und Unternehmen etablieren und zu einem gemeinsamen Vorteil nutzen? Um konkrete Antworten auf diese Frage zu finden veranstalteten GIQS e.V. und das International FoodNetCenter der Universität Bonn am 5. Juni 2014 den **IRIS 4 Expertenworkshop** zum Thema „**Kooperationen im Krisenmanagement der Agrar- und Ernährungsbranche**“. Die ca. 20 Teilnehmer wurden in zwei Gruppen – „Public“ und „Private“ – eingeteilt und erarbeiteten Lösungsvorschläge für die Organisation und Finanzierung von regelmäßigen PPP-Übungen für das Krisenmanagement. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurde anschließend im Plenum zusammengetragen und diskutiert.

Organisation von PPP-Krisenübungen

Wesentliche Hemmnisse für die Etablierung von PPP-Krisenübungen sind auf behördlicher und privatwirtschaftlicher Seite der Mangel an Ressourcen, Personal und Zeit. Da die Behörden bislang kein Mandat haben, um sich an PPP-Krisenübungen zu beteiligen, gibt es auch keine entsprechenden Zuständigkeiten und Ressourcen. Es fehlt also ein offizieller Auftrag, damit Landes- und Bundesbehörden die Arbeit aufnehmen können.

Seitens der Wirtschaft fehlt oft die für eine Kooperation erforderliche Vertrauensbasis, gleichzeitig besteht bei den Behörden ein Interessenskonflikt, wenn diese die Betriebe kontrollieren und gleichzeitig mit ihnen kooperieren sollen. Hinzu kommen oft unklare Zuständigkeiten, zum einen aufgrund des fehlenden Mandats, zum anderen aufgrund fehlender oder unklarer Stellenbeschreibungen der QM-Beauftragten oder Krisenmanager, insbesondere in kleinen und mittelständischen Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft.

Obwohl bereits in den vergangenen Veranstaltungen von allen Teilnehmern immer wieder betont wurde, wie wichtig das Üben ist, bedarf es weiterer Anstrengungen, das Bewusstsein für die Notwendigkeit solcher Krisenübungen zu schärfen. Die Teilnehmer halten es für wichtig, dass Form und Umfang sowie Szenarien der PPP-Übungen vorab konkret festgelegt werden sollen.

Um die soeben aufgezählten Hemmnisse zu überwinden, sind bestimmte organisatorische Voraussetzungen erforderlich. Beispielsweise ließen sich das mangelnde Vertrauen sowie bestehende Interessenskonflikte in Bezug auf Einzelunternehmen durch die Einbindung der Verbände abmildern. Die Verbände nahmen bereits im Krisenfall eine Schnittstellen- und Moderationsfunktion zwischen Unternehmen und Behörden ein (Beispiel: BLL).

Der Umfang der Krisenübungen sollte überschaubar sein. Eine zu groß angelegte Übung mit Mobilisierung zahlreicher Mitarbeiter und Einsatzkräfte würde die potentiellen Teilnehmer eher abschrecken.

Einig waren sich die Teilnehmer des IRIS-Workshops darin, dass regelmäßige PPP-Krisenübungen nur dann stattfinden können, wenn eine fest etablierte „institutionelle Schnittstelle“ zwischen Behörden und Wirtschaft die Koordination und Moderation der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung/Auswertung übernimmt. Die Struktur eines Clusters, in dem Privatwirtschaft, Behörden und Forschung zusammen agieren (z.B. GIQS e.V., Bonn.realis e.V. o.a. Cluster) kommt der Vorstellung aller am nächsten. Es ist zu prüfen, inwiefern bereits existierende Infrastrukturen (z.B. BVL-Krisenzentrum o.a.) für PPP-Krisenübungen genutzt werden könnten.

Federführend für die Umsetzung der Übungen im Krisenmanagement wäre die PPP-Krisenübungsplattform. Sie lädt mitwirkende Entscheidungsträger aus Behörden, Wirtschaft und Forschung für die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung ein. Diese vier Phasen sind im „Leitfaden für strategische Krisenmanagement-Übungen“ des BBK (2011) beschrieben.

In der ersten Phase „Planung“ finden die Auswahl des Szenarios und die Festlegung der Übungsform statt. In diese Phase sollten das BLL (Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V.) als



Spitzenverband der Ernährungswirtschaft und das BMEL sowie Vertreter der Länder eingebunden werden. Mitwirkend wären hier Vertreter verschiedener Bundesämter, wie z.B. RKI, BfR, BVL, usw.

In der Durchführungsphase sollten bei Bedarf die Verbraucherzentralen als Vertreter für die Bevölkerung hinzuzuziehen, um auch den Aspekt der Krisenkommunikation üben zu können.

Die Übungsauswertung beinhaltet die Übungsdokumentation, Erfahrungsberichte, Fragebögen sowie die Berichte der Beobachter.

Alle Beteiligten sollten im Vorfeld über die geplanten Aktivitäten informiert werden (ohne Details über den genauen Übungsverlauf preis zu geben).

Finanzierung von PPP-Krisenübungen

Die Einrichtung und das Betreiben einer PPP-Koordinierungsplattform setzt ein ressortübergreifendes Finanzierungsmodell der institutionellen Förderung voraus. Es wurde vorgeschlagen, Bund, Länder sowie die Privatwirtschaft in die Finanzierung einzubeziehen. Es ist zu prüfen, ob Aspekte bestehender Finanzierungsmodelle für Tierseuchenübungen auf den Lebensmittelbereich übertragen werden können. Für die Bereitstellung der notwendigen Finanzierungsgrundlage für die Etablierung von PPP-Krisenübungen ist ein ressortübergreifendes Mandat erforderlich.

5. Das Konzept

Aufbauend auf den bislang gewonnenen Erkenntnissen im Hinblick auf die gewünschte dauerhafte Etablierung von PPP-Krisenübungen im Bereich der Lebensmittelsicherheit muss der nächste Schritt die Erarbeitung eines Konzepts zur Planung und Umsetzung einer Koordinierungsplattform sein. Mit diesem Arbeitspapier möchte das GIQS Team in Abstimmung mit den weiteren beteiligten Bonner Netzwerken einen ersten Vorschlag liefern. Der vorliegende Konzeptentwurf beinhaltet die folgenden Aspekte: Darstellung der bereits vorhandenen Netzwerke und Strukturen, auf deren Grundlage eine Koordinierungsplattform entstehen soll; Sichtung der möglichen Gestaltungsgrundlagen inkl. Definitionen zu Übungszielen und -formen sowie Überlegungen zur nachhaltigen Finanzierung der gewünschten Lösung.

Vorhandene Netzwerke und Strukturen

In Deutschland bestehen verschiedene Clusterorganisationen, die jeweils einen bestimmten Teil der Agrar- und Ernährungswirtschaft abbilden und sich in diesem Rahmen um eine Weiterentwicklung der Krisenmanagementstrukturen bemühen. Neben den hier bereits genannten Bonner Netzwerken sind an dieser Stelle vor allem die folgenden drei Einrichtungen zu erwähnen, mit denen GIQS e.V. gemeinsam innerhalb der Initiative „German Food Clusters“ organisiert ist: Food-Processing Initiative e.V. (FPI), foodRegio und NieKE (Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährung).



Die BLL-Krisenmanager-Datenbank ist ein gutes Beispiel für eine Initiative aus der Privatwirtschaft, dem sich die Behörden angeschlossen haben. Der Bundesverband für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V. (BLL) hat diese Kontaktdatenbank für Krisenmanager aufgebaut und ist in Krisenzeiten Ansprechpartner für Behörden und Vermittler für Unternehmen.

Die behördlichen Strukturen auf Bundes- und Landesebene halten allesamt eigene Krisenmanagementstrukturen vor, die kontinuierlich weiterentwickelt werden (BMEL, 2012). Zur Aufklärung der EHEC Epidemie wurde in Deutschland eine „Task Force“ vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Berlin eingerichtet. Innerhalb der Task Force arbeiten Experten von Bund, Ländern und EU zum oben genannten Thema zusammen. Auch der Bundesrechnungshof bescheinigt dieser Aktivität eine sehr erfolgreiche Arbeit (BWV, 2011). Der Bundesbeauftragte für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung empfiehlt weiterhin, besonders bei künftigen Lebensmittelkrisen, einen nationalen Krisenstab einzusetzen, der über die erforderliche Kompetenz verfügt, um schnell agieren und die Informationen für die Öffentlichkeit bündeln zu können. Tabelle 3 zeigt beispielhaft vorhandene Krisenmanagementstrukturen auf behördlicher und privatwirtschaftlicher Seite sowie PPP-Netzwerkstrukturen.

Tabelle 3: In Deutschland bereits vorhandene Strukturen und Netzwerke im Krisenmanagement

PPP-Netzwerkstrukturen	GIQS e.V., Bonn.realis e.V., Food-Processing Initiative e.V. (FPI), Niedersächsisches Kompetenzzentrum Ernährung (NieKE), foodRegio, u.a. BLL Krisenmanager-Datenbank
Behördliche Strukturen	BVL Lagezentrum BMEL Referat 315 – Koordinierungsstelle Lebensmittelsicherheit EKT – Ereigniskernteam (BMEL) Krisenstab (BMEL) Task Force Lebensmittel GMLZ (Gemeinsames Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern im BBK)
Privatwirtschaftliche Strukturen	u.a. bestehendes Krisenmanagement je Unternehmen (i.d.R. integriert in das QM-System), Unterstützung durch Wirtschaftsverbände.

Übungsablauf

Als Grundlage für die organisatorische Gestaltung von Übungen wird der „Leitfaden für strategische Krisenmanagement-Übungen“ (BBK 2011) herangezogen. Der Leitfaden dient für diesen Beitrag nur als Orientierungsgrundlage. Das Schema sieht vier Phasen vor: Planen, Vorbereiten, Durchführen, Auswerten (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Gesamtzyklus strategischer Übungen (in Anlehnung an den „Leitfaden für strategische Krisenmanagement-Übungen“, BBK, 2011)

Phase	Inhalt und Aufgaben
Übungsplanung	Konzeptionelle Vorbereitung der Übung: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Szenario-Idee - Grobe Festlegung der Übungsbeteiligten - Vorabstimmung von grundsätzlichen Überlegungen zur Übung mit wesentlichen Beteiligten - Entwurf des Übungsrahmens - Festlegung der Arbeits- und Projektstruktur
Übungsvorbereitung	Praktische Vorbereitung der Übung: <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung der Übungsunterlagen - Funktionsspezifische Einweisung der Übungsbeteiligten (Übende, Steuernde, Beobachter) - Unterstützung der Netzwerkbildung und Vernetzung der beteiligten Organisationen
Übungsdurchführung	„frei verlaufende“ Übung auf der Grundlage des Drehbuchs <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation des Übungsverlaufs - Einbindung unabhängiger Beobachter
Übungsauswertung	Nachbereitung und Auswertung der Übung: <ul style="list-style-type: none"> - Anfertigung des Auswertungsberichtes - Auswertung der Übung hinsichtlich der Zielerreichung - Identifizierung des Verbesserungspotenzials und Ableitung von Handlungsempfehlungen

In die verschiedenen Phasen werden unterschiedliche Akteure eingebunden, die die Beteiligten in der Praxis vertreten. Für die Organisation und Koordination des Ablaufs ist jedoch eine Koordinierungsplattform erforderlich. Die zentrale Steuerung der anfallenden organisatorischen Aufgaben ist unerlässlich.

Übungsziele

In der ersten Phase werden zunächst die Ziele der Übung festgelegt. Diese sind entscheidend für die konzeptionelle Vorbereitung der Übung. Erst durch benennen des Ziels wird deutlich, welche weiteren Teilnehmer hinzugezogen werden sollen/müssen und welche Übungsform gewählt werden kann.

Mögliche Zielsetzungen einer Übung können folgende sein:

- Überprüfung der Krisenmanagementabläufe (Systemüberprüfung)
- Überprüfung der Funktionssicherheit der Kommunikationsinfrastruktur (technische Übung)
- Überprüfung der Rückverfolgbarkeit (Rückrufsimulation)
- Überprüfung der Prognosemodelle zur Einschätzung von Schadenslagen
- Überprüfung der Verantwortlichkeiten innerhalb der PPP-Krisenkommunikation (zwischen Wirtschaft und Behörden und zwischen Behörden und Wissenschaft)
- Aus- und Weiterbildung des verantwortlichen Personals (Qualitäts-und/oder Krisenmanager)

Übungsformen

Eine Übung zur Überprüfung der Krisenmanagementabläufe und -strukturen kann unterschiedliche Formen haben. Wichtig dabei ist, dass stets Multiplikatoren, z.B. Vertreter von Wirtschaftsverbänden, Dachorganisationen, NGOs, usw. eingebunden werden.

Folgende Übungsformen sind denkbar:

- Einführungsworkshops/Erstschulungen des Krisenstabs
- Themenworkshops: Für einzelne Bereiche, Funktionen oder zu bestimmten Themen
- Expertenworkshops zur Szenarioentwicklung (Übungsplanung und -vorbereitung)
- Table Top Übungen
 - in der Handhabung vorhandener Tools/Systeme
 - szenariobasierte strategische Stabsrahmenübungen
- Systemtests oder Teil(system)-Übungen
- Stabsrahmenübungen mit „operativen“ Einheiten (komplette Notfall – bzw. Krisenübung)
- Round Table zur Nachbereitung von Krisenereignissen

Übungsauswertung

Die sich anschließenden **Auswertungsworkshops** dienen einer gezielten Evaluation der durchgeführten Veranstaltungen. Sie können mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Analysemethoden in verschiedene Richtungen ausgewertet werden. Je nach Fokus des Workshops/der Übung sind unterschiedlichen Analysen denkbar. Beispielsweise lassen sich durch internetbasierte Fragebögen, Meinungen und Einschätzungen der teilnehmenden Personen darstellen. Aufgrund derartiger Ergebnisse können weitere Veranstaltungen gezielt angepasst und verbessert werden. Neben Meinungsumfragen zum Verlauf der Übungen/Workshops lassen sich aber auch spezielle Sachverhalte darstellen. In diesem Zusammenhang sind sog. Soziale Netzwerk- oder Kommunikationsanalysen zu nennen. Hier liegt der Fokus auf den durchgeführten Kommunikationswegen – ob und wie wurde kommuniziert, waren die richtigen Ansprechpartner „greifbar“ etc. Hier liegt nicht die Organisation im Allgemeinen im Vordergrund, sondern ein spezielles Thema.

Für die Evaluation von Übungen können unterschiedliche Formen von Werkzeugen herangezogen werden, einige Beispiele werden in Tabelle 5 aufgeführt.

Tabelle 5: Werkzeuge zur Auswertung von Übungen

Werkzeug	Auswertung
Übungsauswertung der übenden Stäbe unmittelbar nach Beendigung der Übung	Mündliche Auswertung vor Ort, Zusammenfassung der Besonderheiten und allgemeines Fazit.
Fragebögen: Schriftliche Befragung der Übungsteilnehmer	Qualitative und quantitative Auswertung der Fragebögen
(IT-gestützte) Übungsdokumentation durch die Übungsteilnehmer	Inhaltsanalyse der Erfahrungsberichte
Berichte der Beobachter, basierend auf Vorgaben und (IT-gestützte) Checklisten	Inhaltsanalyse der Beobachtungsberichte

6. Fazit

Die Forschungsergebnisse sowie die Diskussionen mit Experten und Entscheidungsträgern haben gezeigt, dass regelmäßige Übungen im Krisenmanagement mit Beteiligung von Privatwirtschaft und Behörden im Agrar- und Ernährungssektor erforderlich sind, um für zukünftige Krisen besser vorbereitet zu sein.

Bislang wurden die Aktivitäten vor allem über laufende Verbundprojekte finanziert. In den Jahren 2009 bis 2014 standen jährlich ca. 200.000-250.000 EUR für die Koordination von Projekten und Wissenstransfer zur Verfügung. GIQS hat als neutraler Partner zwischen Privatwirtschaft und Behörden die Koordination der Verbundprojekte SafeGuard, QUARISMA und EHEC-HUPAction und im Verbundprojekt SiLeBAT u.a. die Organisation der IRIS-Workshops übernommen. Um diese Aktivitäten verstetigen zu können und regelmäßig stattfindende PPP-Übungen im Krisenmanagement etablieren zu können, ist nun jedoch auch eine **institutionelle Finanzierung** erforderlich. Das Modell einer PPP-Koordinierungsplattform bedarf einer von verschiedenen Institutionen aus Privatwirtschaft und Behörden getragenen Finanzierungsgrundlage.

Das vorliegende Arbeitspapier soll die Grundlage bilden für alle weiteren Gespräche und erforderlichen Vereinbarungen hinsichtlich einer erfolgreichen Etablierung einer PPP-Koordinierungsplattform.

Abkürzungsverzeichnis

AAM	Aufschaltungs-Austausch-Modell
AFS	Allianz Futtermittelsicherheit Deutschland Eg
AIDA	Allianzen für Informations- und Dienstleistungs-Agenturen
AKNZ	Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz
BBK	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
BfR	Bundesinstitut für Risikobewertung
BLE	Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung
BLL	Bundesverband für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V.
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BVL	Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
EHEC	Enterohämorrhagische Escherichia coli
EU FP7	Forschungsrahmenprogramm 7 der Europäischen Union
FNC	Bonn International Center for Food Chain and Network Research (International FoodNetCenter Bonn)
FNC	International FoodNetCenter der Universität Bonn
GIL	Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft e.V.
GIQS	Grenzüberschreitende Integrierte Qualitätssicherung e.V.
IAPP	Industry-Academia Partnerships und Pathways
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IRIS	Veranstaltungsserie „Instrumente für das Risiko- und Krisenmanagement von privaten und staatlichen Organisationen im Agrar- und Ernährungssektor“
IT	Informationstechnologie
KM	Krisenmanagement
LÜKEX	Länderübergreifende Krisenmanagement-Übung (Exercise)
MKULNV	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
MRSA	Methicillin-resistente Staphylococcus aureus
PPP	Public Private Partnership
QM	Qualitätsmanagement
QS	Qualität und Sicherheit GmbH
QUARISMA	Quality and Risk Management in Meat Chains
RKI	Robert-Koch-Institut
RM	Risikomanagement
SafeGuard	Sound Animals and healthy Food within the Euregio Guaranteed by an United Approach [between Dutch and German / public and private entities] that facilitates averting danger in Rural [cross border] Districts
SiLeBAT	Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung für den Fall von bio- und agroterroristischen (BAT-) Schadenslagen
TGS	Tiergesundheitsstandard
TIGA	Tiergesundheitsagentur eG
UKB	Uniklinik Bonn
UMCG	Universitätsklinik Groningen
ZB MED	Deutsche Zentralbibliothek ZB MED - Leibniz Informationszentrum für Lebenswissenschaften

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Übersicht über Veranstaltungen mit dem Themenschwerpunkt Krisenprävention	S. 5
Tabelle 2	Übersicht der Verbundprojekte im Bereich Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz	S. 7
Tabelle 3	Vorhandene Strukturen und Netzwerke im Krisenmanagement	S.14
Tabelle 4	Gesamtzyklus strategischer Übungen (in Anlehnung an den „Leitfaden für strategische Krisenmanagement-Übungen“, BBK, 2011)	S.15
Tabelle 5	Werkzeuge zur Auswertung von Übungen	S.18

Quellen

BBK (2011): Leitfaden für strategische Krisenmanagement-Übungen. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Bonn.

BBK (2014): Auswertungsbericht „LÜKEX 13“ Außergewöhnliche biologische Bedrohungslagen. Herausgeber: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Bonn.

BMEL (2012): Ein Jahr nach dem EHEC-Ausbruch in Deutschland. Pressemitteilung Nr. 124, 03.05.2012, <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2012/124-BMELV-BMG-AI-EHEC-Bilanz.html>, (abgerufen am 23.06.2014).

Breuer, O. (2010): Cross border crisis management concept: Establishing cooperation measures between Dutch and German veterinary authorities in animal disease control. Diss. Univ. Bonn, URN: urn:nbn:de:hbz:5N-25666.

BWV (2011): Gutachten des Präsidenten des Bundesrechnungshofes als Bundesbeauftragter für die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung (BWV) zur Organisation des gesundheitlichen Verbraucherschutzes in Deutschland – Schwerpunkt Lebensmittel. Unter: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Ernaehrung/2011-248-PM_BWV-Gutachten.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 23.06.2014).

Garth, A. J. (2008): Krisenmanagement und Kommunikation. Das Wort ist Schwert – die Wahrheit Schild. S. 18-19. Wiesbaden: Gabler.

Hermann, C. F. (1972): International crises: Insights from behavioral research. S. 13. New York: Free Press.

Hop, G.E. (2014): Cross-border collaboration in contagious livestock disease management. PhD thesis Wageningen University.



Petersen B., Schmithausen R. (2012): „IRIS - Instrumente für das Risikomanagement von privaten und staatlichen Organisationen im Agrar- und Ernährungssektor“ Tagungsband 2. IRIS-Workshop, Berlin, März 2012, abrufbar unter http://giqs.org/fileadmin/web_giqs/content/GIQSintern/Iris-komplett.pdf

Pinior, B. (2013): Application of Models for Safeguarding the Milk Supply Chain. Diss. Univ. Bonn, URN: urn:nbn:de:hbz:5n-32581.

Rosenthal, U., Boin, A., Comfort, L. (2001): Managing crises: threats, dilemmas, opportunities. Springfield.

Slütter, S. (2013): Approach to use the Engage Exchange Model for information management in crisis communication and animal disease control. Diss. Univ. Bonn, URN: urn:nbn:de:hbz:5n-32789.